

Kleimann, Bernd; Willige, Janka; Weber, Steffen

E-Learning aus Sicht der Studierenden. Ergebnisse einer repräsentativen Online-Erhebung

Tavangarian, Djamshid [Hrsg.]; Nölting, Kristin [Hrsg.]: Auf zu neuen Ufern! E-Learning heute und morgen. Münster / New York/ München / Berlin : Waxmann 2005, S. 167-176. - (Medien in der Wissenschaft; 34)



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Kleimann, Bernd; Willige, Janka; Weber, Steffen: E-Learning aus Sicht der Studierenden. Ergebnisse einer repräsentativen Online-Erhebung - In: Tavangarian, Djamshid [Hrsg.]; Nölting, Kristin [Hrsg.]: Auf zu neuen Ufern! E-Learning heute und morgen. Münster / New York/ München / Berlin : Waxmann 2005, S. 167-176 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-117533

in Kooperation mit / in cooperation with:

WAXMANN
VERLAG GMBH
Münster · New York · München · Berlin



<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Djamshid Tavangarian,
Kristin Nölting (Hrsg.)

Auf zu neuen Ufern!

E-Learning heute und morgen



Waxmann Münster / New York
München / Berlin

Bibliografische Informationen Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft; Band 34

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISSN 1434-3436

ISBN 3-8309-1557-8

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2005

<http://www.waxmann.com>

E-Mail: info@waxmann.com

Umschlagentwurf: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Umschlagbild: Andreas Becker

Druck: Buschmann, Münster

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, DIN 6738

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Inhalt

<i>Djamshid Tavangarian, Kristin Nölting:</i> Auf zu neuen Ufern?.....	9
---	---

Keynotes

<i>Fred Mulder:</i> Mass-individualization of higher education facilitated by the use of ICT.....	13
---	----

<i>Stefan Aufenanger:</i> Humboldts virtuelle Erben – die Rolle von E-Learning in Bildungsinstitutionen der Wissensgesellschaft.....	14
--	----

<i>Erik Duval:</i> Beyond Metadata	15
---	----

Lehr- und Lernszenarien

<i>Olaf Zawacki-Richter, Joachim Hasebrook:</i> Softskills online? Lernziel interkulturelle Kompetenz.....	17
---	----

<i>Susanne Draheim, Werner Beuschel:</i> Social not technological? – Funktionalitäten und Szenarien für neue Lehr- und Lernformen am Beispiel Weblogs.....	27
--	----

<i>Jürgen Handke:</i> E-Bologna und der Virtual Linguistics Campus.....	37
--	----

<i>Roland Streule, Samy Egli, René Oberholzer, Damian Läge:</i> Adaptive Wissensvermittlung am Beispiel der eLearning-Umgebung „Psychopathology Taught Online“ (PTO).....	47
---	----

<i>Eva Mayr, Birgit Leidenfrost, Marco Jirasko:</i> Effektivität und Effizienz von virtueller und präsen-ter Auseinandersetzung mit Lernmaterialien.....	57
--	----

<i>Bettina Blanck, Christiane Schmidt:</i> „Erwägungsorientierte Pyramidendiskussionen“ im virtuellen Wissensraum ^{open} sTeam“.....	67
---	----

Nachhaltige Erschließung und Archivierung von E-Learning-Content

Kai-Uwe Götzelt, Manfred Schertler:

Bedarfsorientierte Wissensvermittlung durch Kontextualisierung von Lernobjekten 77

Dirk Burmeister:

Kognitive Metaphern: Ein Beitrag zur Barrierefreiheit von Online-Lernumgebungen für hörbehinderte Menschen 87

Peter Baumgartner, Marco Kalz:

Wiederverwendung von Lernobjekten aus didaktischer Sicht 97

Vorgehen und Stolpersteine bei der Einführung von E-Learning in die Hochschule

Kolyang:

Hurdles and Requirements of an African Experience of E-Learning 107

Amelie Duckwitz, Monika Leuenhagen:

Top-Down- und Bottom-Up-Strategien für eine erfolgreiche E-Learning-Integration an der Hochschule 117

Reiner Fuest, Detlev Degenhardt:

Medien-Team der Universität Freiburg 127

Stefan Brenne, Bettina Pflöging:

prometheus – Strukturveränderungen in den Kunstwissenschaften? 137

Franziska Zellweger:

Subkulturelle Barrieren im eLearning-Support – Erkenntnisse aus amerikanischen Forschungsuniversitäten 147

Janine Horn:

Rechtsfragen beim Einsatz neuer Medien in der Hochschule: Erlaubnisfreie Nutzung urheberrechtlich geschützten Materials in Lehre und Forschung 157

Integration in die Organisation

Bernd Kleimann, Janka Willige, Steffen Weber:

E-Learning aus Sicht der Studierenden 167

Jeelka Reinhardt, Felix Friedrich:

Einführung von E-Learning in die Hochschule durch Qualifizierung von Hochschullehrenden 177

Klaus Wannemacher, Bernd Kleimann:

Geschäftsmodelle für E-Learning 187

<i>Gabriela Hoppe:</i> Der Geschäftsmodellkubus – ein strategisches Planungsinstrument zur nachhaltigen Integration von E-Learning	197
<i>Dirk Schneckenberg:</i> The Relevance of Competence in the ICT Policy Goals of the European Commission	207
<i>Josef Smolle, Reinhard Staber, Elke Jamer, Gilbert Reibnegger:</i> Aufbau eines universitätsweiten Lerninformationssystems parallel zur Entwicklung innovativer Curricula – zeitliche Entwicklung und Synergieeffekte	217
<i>Sabina Jeschke, Olivier Pfeiffer, Ruedi Seiler, Christian Thomsen:</i> „e“-Volution an deutschen Universitäten: Chancen und Herausforderungen durch eLearning, eTeaching & eResearch.....	227
<i>Gabriela Hoppe:</i> Organisatorische Verankerung von E-Learning in Hochschulen	237
<i>Robert Gücker, Burkhard Vollmers:</i> Wer, wenn nicht wir?	247

Bildungsnetzwerke der Zukunft

<i>Klaus Brökel, Dieter H. Müller, Jörg Bennöhr, Reinhard Rahn, Andre Decker:</i> Analyse der Entwicklung und der Anwendung von eLearning-Angeboten im Ingenieurwesen	257
<i>Volker Neundorf, Vera Yakimchuk:</i> GETsoft: am Anfang eines „Bildungsnetzwerks der Zukunft“?	267

E-Learning im Spannungsfeld zwischen Fachkultur und allgemein didaktischen sowie interdisziplinären Ansprüchen

<i>Johanna Künzel, Viola Hämmer:</i> DAS.....	277
<i>Rita Kupetz, Birgit Ziegenmeyer:</i> Digitale Medien in der fachdidaktischen Hochschullehre: fachspezifisch, inhaltsorientiert und diskursiv.....	287
Steering Committee und Programmbeirat.....	297
Ergänzende Gutachterinnen und Gutachter, Lokale Organisation.....	298
Veranstalter, Kooperation und Sponsoren.....	299
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	300

Bernd Kleimann, Janka Willige, Steffen Weber

E-Learning aus Sicht der Studierenden Ergebnisse einer repräsentativen Online-Erhebung

Zusammenfassung

Ist E-Learning immer noch eine seltene Orchidee im Bereich der tertiären Bildung? Oder ist die Blütezeit des mediengestützten Lehrens und Lernens inzwischen schon wieder vorüber? Weder noch. Eine repräsentative Online-Erhebung der Hochschul-Informationssystem GmbH (Hannover) in Kooperation mit dem Projektträger „Neue Medien in der Bildung + Fachinformation“ unter 3.811 deutschen Studierenden zeigt: E-Learning – in einem weiten Sinne verstanden – ist inzwischen studentischer Alltag. Der Beitrag stellt einige der wichtigsten Ergebnisse der Studie vor.

1 Anlage der Erhebung

Durch die Förderinitiativen von Bund und Ländern ist das E-Learning-Angebot an den deutschen Hochschulen in den letzten Jahren stark ausgebaut worden. Wie werden diese neuen Lehr- und Lernformen von den Studierenden wahrgenommen? Zur Beantwortung dieser Frage hat die Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) zusammen mit dem DLR-Projektträger „Neue Medien in der Bildung + Fachinformation“ im November und Dezember 2004 eine Online-Erhebung unter 3.811 deutschen Studierenden durchgeführt (HISBUS-Panel). Die Ergebnisse der Erhebung sind – bezogen auf die Merkmale Geschlecht, Hochschulsesemester, Hochschulart, Region und Fächergruppe – repräsentativ für die deutschen Studierenden. Um die Entwicklung der E-Learning-Kenntnis und -Nutzung im Zeitverlauf abbilden zu können, wurden die Resultate ferner mit vergleichbaren Angaben der Studierenden der von HIS durchgeführten 16. und 17. Sozialerhebung (2000 und 2003) des Deutschen Studentenwerks verglichen. Die wichtigsten Ergebnisse werden im Folgenden in Grundzügen dargestellt.

2 Internetzugang

Der Zugang zum Internet in den eigenen Wohnräumen ist für Studierende heute nahezu selbstverständlich. Lag der Anteil der Studierenden, die in ihren Räumen einen Internetzugang haben, im Jahr 2000 noch bei etwa 55%, so betrug er 2003 bereits rund 82% und 2004 circa 90%¹. Zum Vergleich: Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes hatten 2000 gerade einmal 33% aller deutschen Haushalte einen Internetanschluss, 2003 waren es 51%.

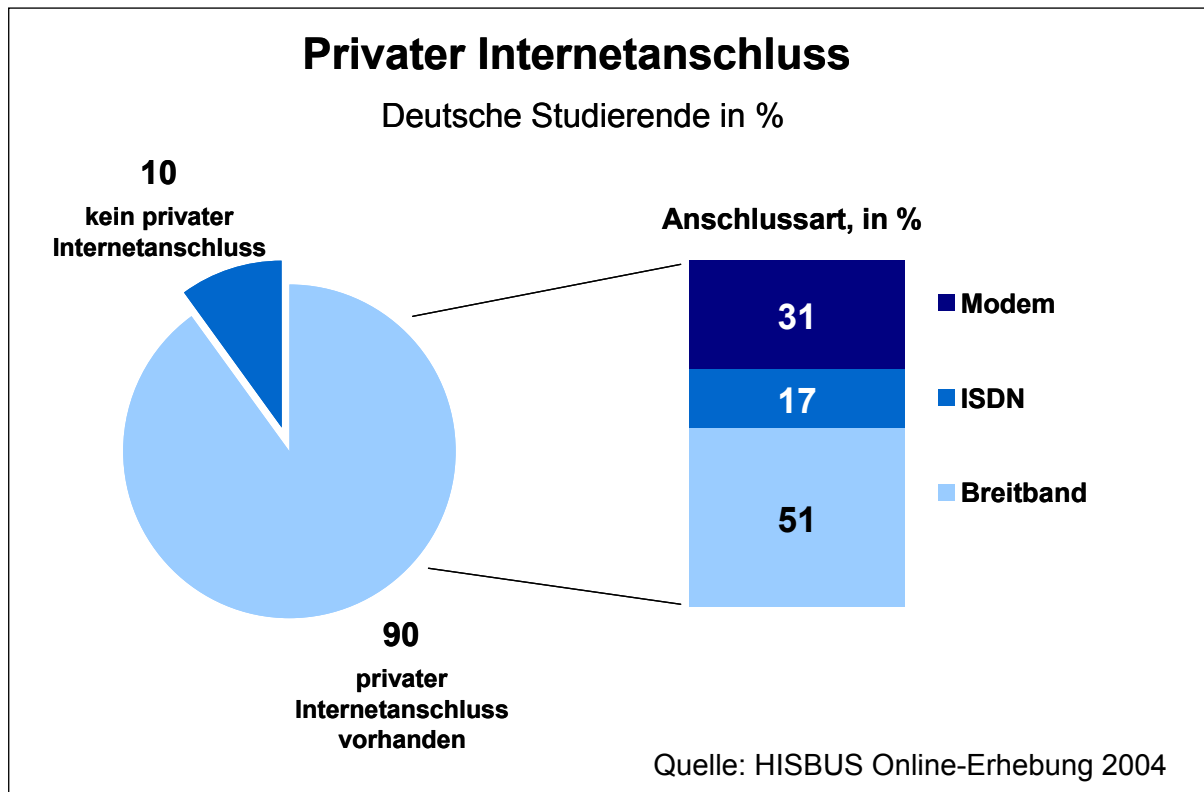


Abb. 1: Internetanschluss in den Wohnräumen Studierender

Die durchschnittliche Internetversorgung Studierender ist damit deutlich besser als diejenige der deutschen Haushalte – und dies nicht nur bezüglich der Zahl der Anschlüsse, sondern auch bezüglich der Leistungsfähigkeit. Bereits 51% der Studierenden mit privatem Internetanschluss können heute auf leistungsfähige Breitbandverbindungen zugreifen – 2003 war dies nur bei 9% der deutschen Haushalte der Fall. Die technischen Voraussetzungen für die Nutzung von E-Learning-Anwendungen sind damit für die Studierenden inzwischen sehr gut.

¹ Die Zahlen für 2003 und 2004 beziehen sich auf Studierende, die nicht bei den Eltern wohnen, die Zahl für 2000 schließt dagegen auch Elternwohner ein. Die Nichtberücksichtigung der Elternwohner in 2003 und 2004 wirkt sich jedoch nur minimal auf die Gesamtanteilswerte aus, wie die Daten für 2003 zeigen (81,6% der Studierenden haben einen Internetanschluss, ohne Elternwohner sind es 80,5%).

3 Computerkenntnisse

Geht man davon aus, dass zur Nutzung von E-Learning-Angeboten vor allem Kenntnisse im Umgang mit E-Mail und Internet erforderlich sind,² so dürfen die deutschen Studierenden – auf der Basis der Selbsteinschätzung ihrer Fähigkeiten – als bereits sehr gut für E-Learning gerüstet gelten. Beinahe alle Studierenden (98%) wissen mit E-Mail-Anwendungen umzugehen, fast ebenso viele kennen sich mit dem Internet aus (94%). Bei den übrigen abgefragten Anwendungen bestehen – abgesehen von der Textverarbeitung (85%) – fächergruppenspezifische Differenzen. So beherrschen z.B. Studierende der Fächergruppe Naturwissenschaften/Informatik/Mathematik Datenbankanwendungen natürlich besser als Studierende der Rechtswissenschaften (29% zu 1%). Generell aber zeigt sich: Die Grundvoraussetzungen für eine breite Nutzung von E-Learning durch die Studierenden sind in hohem Maße gegeben.

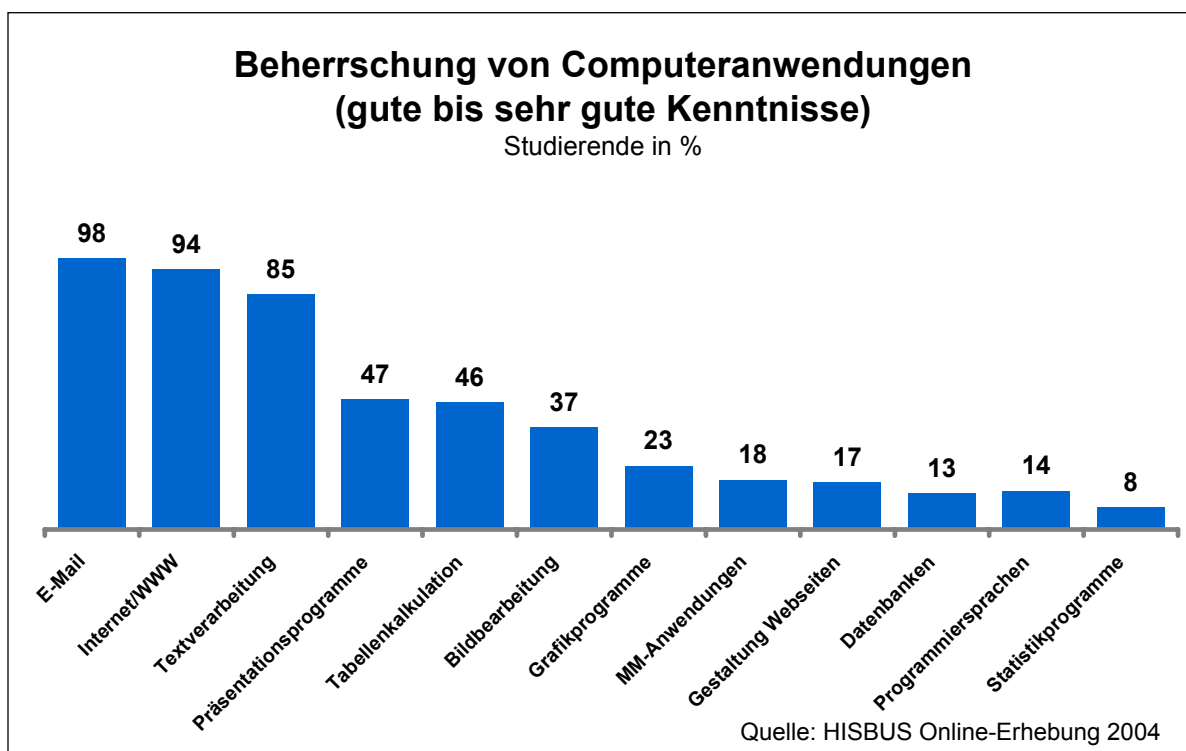


Abb. 2: Beherrschung von Computeranwendungen bei deutschen Studierenden (Quelle: HISBUS Online-Erhebung)

2 Dazu gehören Kompetenzen wie die Navigation in hypertextuellen Strukturen, die zielgerichtete Informationsrecherche oder die Datensicherung. Im Bereich der Kommunikation sind hingegen E-Mail-Kenntnisse die Grundlage. Auf dieser Basis kann Expertise im Umgang mit speziellerer Software – z.B. Lernplattformen – durch *learning by doing* erworben werden. Entsprechend veranschlagen die Studierenden selbst den motivationalen Anreiz von (Software-) Schulungen bei der Nutzung von E-Learning als vergleichsweise gering (vgl. Abb. 10).

4 Bekanntheit und Nutzung von E-Learning

Um eine Vergleichbarkeit der HISBUS-Resultate mit den Ergebnissen der 17. Sozialerhebung zu ermöglichen, wurden die Fragen der HISBUS-Untersuchung in Anlehnung an den Fragebogen der Sozialerhebung formuliert. Auch die verschiedenen E-Learning-Formen wurden – mit geringfügigen Änderungen – aus der 17. Sozialerhebung übernommen und folgendermaßen unterteilt:

<i>Lehrveranstaltungsbegleitende Materialien</i>	<ul style="list-style-type: none"> - veranstaltungsbegleitende Skripten, Foliensätze, Literaturlisten, Sammlungen von Aufgaben und Lösungen, digitalisierte Texte, digital aufgezeichnete Vorlesungen - Abruf über Inter- oder Intranet - Keine Interaktion
<i>Interaktive Lehrangebote</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Online-Kurse, Web-Based-Trainings, interaktive Übungen - Multimediale Angebote mit hoher Interaktivität - Einsatz: Selbststudium im Internet.
<i>Virtuelle Seminare / Tutorien mit Tele-Kooperation</i>	<ul style="list-style-type: none"> - zeitversetzt durchgeführte Veranstaltungen (E-Mail, Forum, BSCW etc.) - zeitgleich durchgeführte Veranstaltungen (Chat, virtueller Klassenraum etc.) - Moderation durch Tutor / Dozent - Telekooperation
<i>Televorlesungen</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Digital aufgezeichnete Veranstaltungen - Live-Übertragung über das Internet in anderen Veranstaltungsraum
<i>Virtuelle Praktika, virtuelle Labore</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Praktika mit Steuerung realer Experimente - Virtuelle Labore zur Durchführung simulierter Experimente
<i>Sonstiges</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeit zur Nennung weiterer E-Learning-Formen, die in den genannten Szenarien nicht berücksichtigt sind.

Abb. 3: E-Learning-Formen in der HISBUS-Untersuchung

Vor diesem Hintergrund wurde gefragt, welche dieser E-Learning-Formen die Studierenden an der eigenen Hochschule kennen. Abbildung 4 zeigt: Lehrveranstaltungsbegleitende Materialien sind den allermeisten Studierenden an der eigenen Hochschule bekannt, knapp ein Viertel kennt aber auch interaktive Selbstlernangebote. Die übrigen E-Learning-Formen sind deutlich weniger bekannt.

Auch wenn das Wissen der Studierenden über bestehende E-Learning-Angebote an der je eigenen Hochschule nicht mit deren tatsächlichem Angebot übereinstimmen muss (weil den Studierenden evtl. nicht alle bestehenden Angebote bekannt sind), ist doch anzunehmen, dass die weite Verbreitung lehrveranstaltungsbegleitender Materialien auch mit dem geringen Aufwand bei ihrer Produktion zu tun hat. Bemerkenswert ist die hohe Zahl der interaktiven Selbstlernangebote; hier dürfte die Förderpolitik der vergangenen Jahre für Zuwächse gesorgt haben.

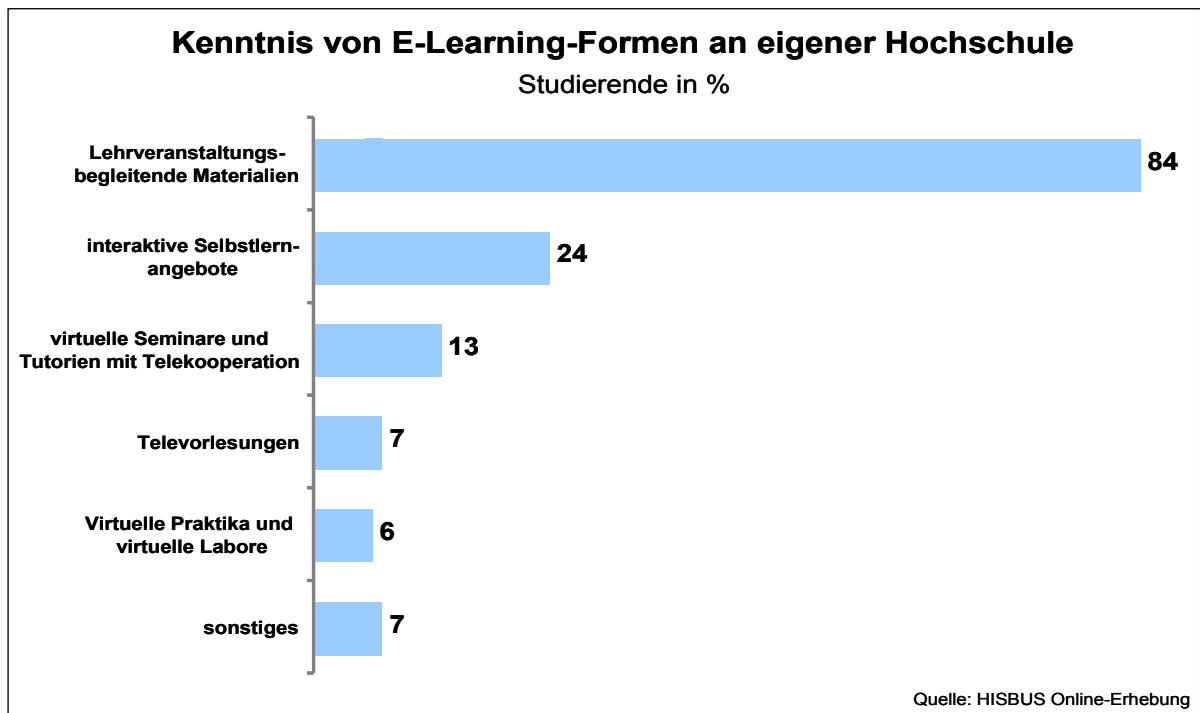


Abb. 4: Kenntnis von E-Learning-Angeboten an der eigenen Hochschule

Ein deutlicher Zuwachs beim E-Learning-Angebot ist zwischen 2000 und 2003 zu verzeichnen, wie ein Vergleich von Ergebnissen der 16. und 17. Sozialerhebung zeigt.³

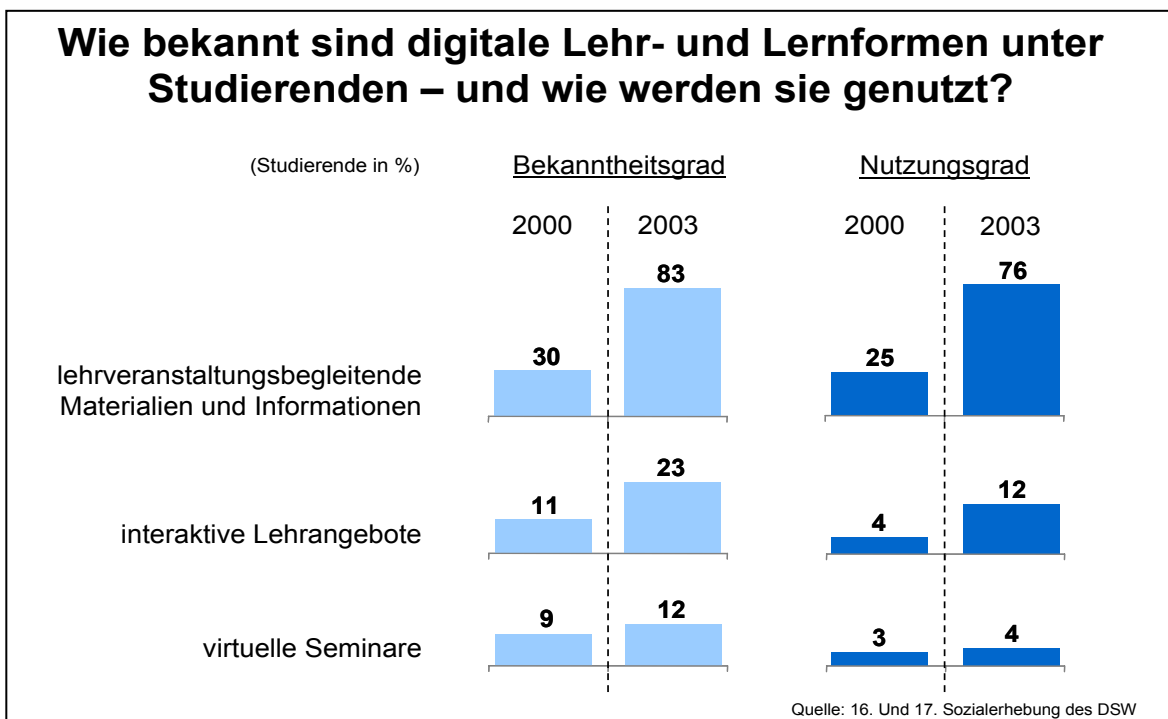


Abb. 5: Bekanntheits- und Nutzungsgrad von E-Learning-Formen 2000 und 2003

3 Die Angaben der Abb. 5 beziehen sich anders als die HISBUS-Erhebung nur auf deutsche Studierende *im Erststudium*.

So ist die Bekanntheit von Lehrveranstaltungsbegleitenden Materialien im genannten Zeitraum um 53 Prozentpunkte und die Nutzung um 51 Prozentpunkte angestiegen. Bei den interaktiven Lehrangeboten hat sich der Bekanntheitsgrad mehr als verdoppelt, die Nutzungsquote sogar verdreifacht. Die geringsten Zuwächse sind bei den virtuellen Seminaren zu verzeichnen.

Nun ist die Kenntnis von E-Learning-Angeboten das eine, die Nutzung aber das andere. Auf welche Angebote greifen Studierende tatsächlich zu – und zwar nicht nur an der eigenen, sondern auch an anderen Hochschulen?

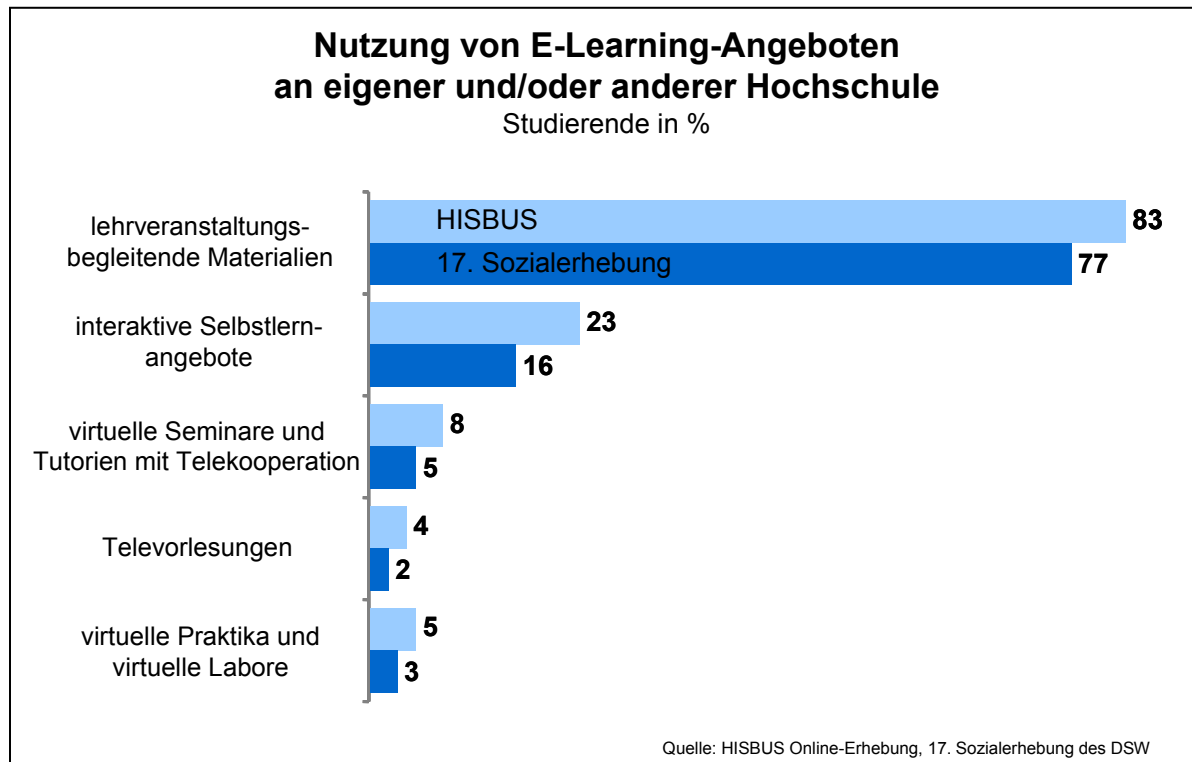


Abb. 6: Nutzung von E-Learning-Angeboten an eigener und/oder anderer Hochschule (HISBUS-Untersuchung 2004, 17. Sozialerhebung 2003)

Hier zeigt sich, dass auch bei der Nutzung die Lehrveranstaltungsbegleitenden Materialien mit 83% klar den ersten Rang belegen. In der Studienpraxis ist also erwartungsgemäß die Unterstützung der Präsenzlehre durch die Bereitstellung von netzgestützten Informationen der Regelfall des E-Learning. Immerhin fast ein Viertel aller Studierenden macht aber auch von interaktiven Selbstlernangeboten Gebrauch. 11% nutzen dabei Angebote anderer Hochschulen, was bedeutet, dass sich schon jeder 10. Studierende das Know-how anderer tertiärer Bildungseinrichtungen übers Netz zunutze macht. Die übrigen E-Learning-Formen werden dagegen deutlich weniger in Anspruch genommen.

Berechnet man auf der Basis der genannten Nutzungsquoten die Anzahl der deutschen Studierenden, die E-Learning-Angebote in Anspruch nehmen,⁴ so ergeben sich folgende Zahlen: Rund 1,47 Mio. Studierende machen von lehrveranstaltungsbegleitenden Materialien Gebrauch, 408.000 nutzen interaktive Selbstlernangebote, 142.000 virtuelle Seminare und Tutorien mit Telekooperation, 71.000 Televorlesungen und 89.000 virtuelle Praktika und virtuelle Labore. Damit hat E-Learning den Exotenstatus abgelegt und sich – jedenfalls für die beiden erstgenannten Angebotsformen – zu einem integralen Bestandteil des Studiums entwickelt.

Dieser Befund bestätigt sich, wenn man den Zeitaufwand für E-Learning in einer für die Studierenden typischen Semesterwoche betrachtet.

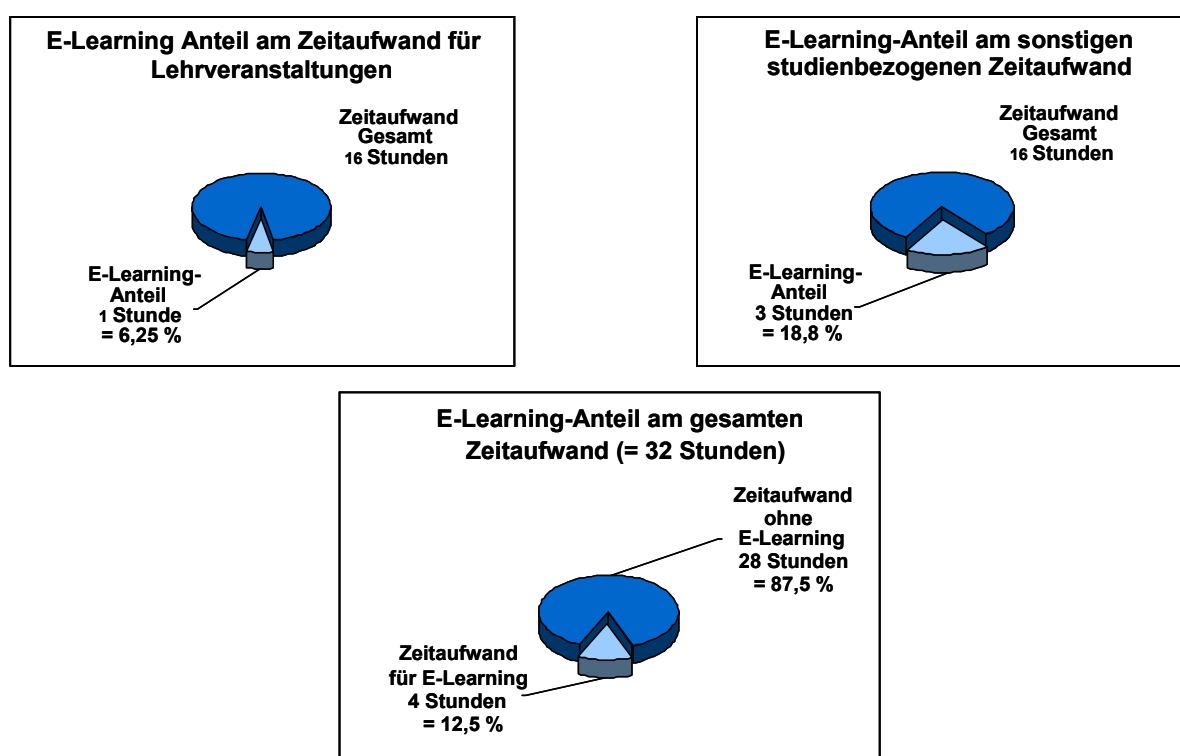


Abb. 7: Zeitaufwand für Lehrveranstaltungen und Selbststudium mit E-Learning-Anteilen (Quelle: HISBUS-Online-Erhebung)

Rund ein Achtel der gesamten Arbeitszeit für ihr Studium (12,5% von 32 Arbeitsstunden insgesamt) wenden Studierende für E-Learning auf. Betrachtet man nur das Selbststudium, so nimmt E-Learning sogar ein knappes Fünftel der Zeit (drei von 16 Stunden) in Anspruch. Demgegenüber fällt die mit E-Learning zugebrachte Zeit in Lehrveranstaltungen (multimediale Präsentationstechniken, Gruppenarbeit am Rechner etc.) mit durchschnittlich einer Stunde pro Woche eher gering

4 Berechnungsgrundlage sind die Angaben des Statistischen Bundesamtes zur Zahl der deutschen Studierenden im Wintersemester 2003/2004 (= 1.773.695 deutsche Studierende).

aus. Die neuen Medien können ihre Stärken demnach vor allem im Selbststudium ausspielen.

5 Bewertung von E-Learning

Insgesamt fällt das Urteil der Studierenden über die von ihnen genutzten E-Learning-Angebote mittelmäßig aus; vor dem Hintergrund einer fünfstufigen Noten-Skala (sehr gut – mangelhaft) vergeben sie im Durchschnitt eine glatte „3“. Die Differenzen bezüglich der einzelnen E-Learning-Formen sind dabei gering; sie bewegen sich zwischen 2,99 (virtuelle Praktika und Labore) und 3,12 (interaktive Selbstlernangebote). Eine Aussage darüber, welche Form von E-Learning bei den Studierenden besonders gut ankommt, ist auf dieser Basis also nicht möglich. Allerdings bestehen Differenzen zwischen den Bewertungsspannen der E-Learning-Formen.⁵ So erhalten die besten lehrveranstaltungsbegleitenden Materialien die Note 1,94, die schlechtesten eine 4,12, während die Urteile bei den virtuellen Praktika und Laboren nur zwischen 2,28 und 3,69 variieren. Die Differenziertheit der Bewertung nimmt folglich mit steigendem Angebot zu.

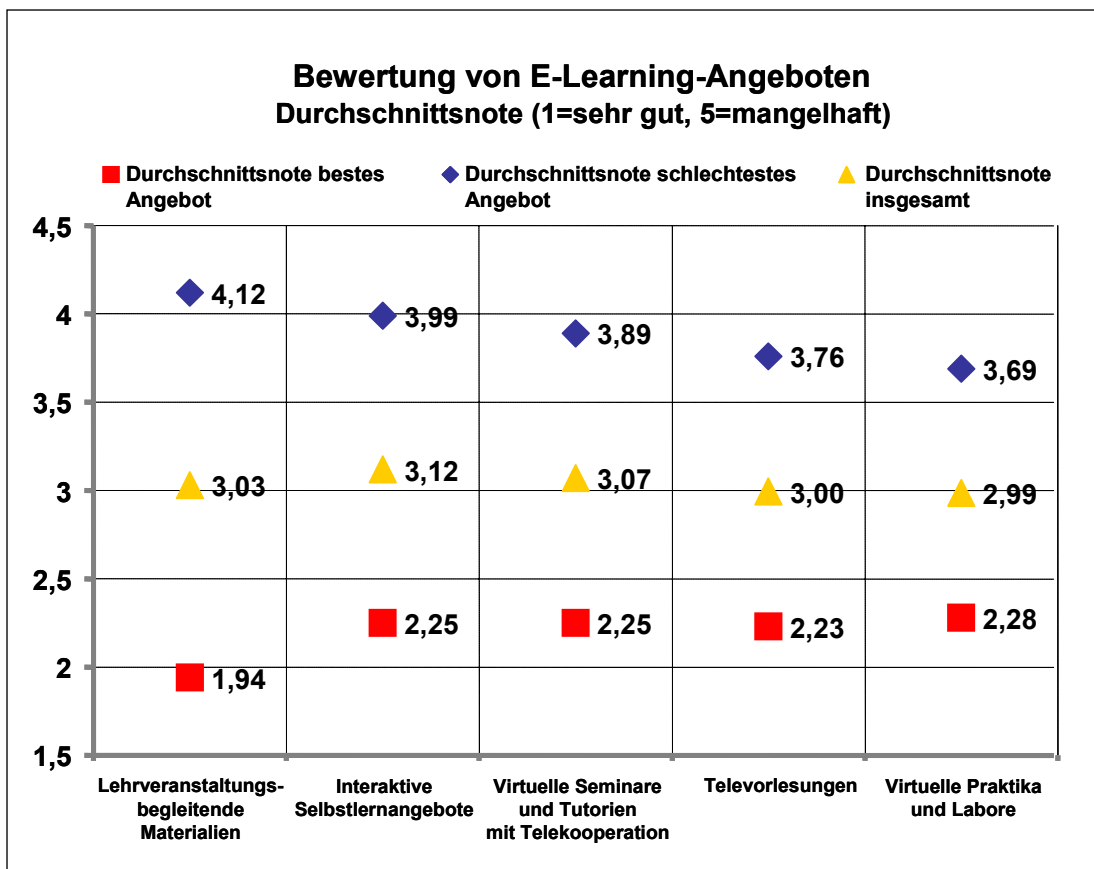


Abb. 8: Bewertung von E-Learning-Angeboten (Quelle: HISBUS Online-Erhebung)

⁵ Bewertungsspanne meint die Differenz zwischen der jeweils schlechtesten und der jeweils besten Durchschnittsnote, die einer genutzten E-Learning-Form gegeben wurde.

Bezüglich der Frage nach ihrer generellen Zufriedenheit mit E-Learning in ihrem Studium äußerten sich die Nicht-Nutzer kritischer (Durchschnitt 3,66) als die Nutzer (2,96; auf fünfstufiger Skala von 1 = sehr zufrieden bis 5 = wenig zufrieden). Da sich jedoch nicht entscheiden lässt, ob dies auf eine generelle Ablehnung von E-Learning oder aber auf qualitative Mängel bzw. ein quantitativ unzureichendes Angebot zurückzuführen ist, bleibt dieser Befund vieldeutig.

Nach welchen Kriterien beurteilen Studierende E-Learning-Angebote? Die Befragten konnten in Textantworten angeben, was sie am jeweils besten Angebot einer E-Learning-Form besonders gut und am jeweils schlechtesten Angebot besonders verbesserungsbedürftig fanden.⁶ Wie Abbildung 9 verdeutlicht, zeigte sich dabei, dass die Qualität des Lernmaterials den Studierenden besonders wichtig ist.

Lehrveranstaltungsbegleitende Materialien				Interaktive Selbstlernangebote			
Besonders gut (bestes Angebot):		Besonders verbesserungsbedürftig (schlechtestes Angebot):		Besonders gut (bestes Angebot):		Besonders verbesserungsbedürftig (schlechtestes Angebot):	
Qualität	43%	Mangelnde Qualität	60%	Direkte Lernerfolgskontrolle	25%	Mangelnde Qualität	29%
Erleichterter orts- und zeitunabhängiger Zugriff	34%	Technische Eigenschaften	20%	Gute Aufbereitung des Materials	21%	Technische Probleme	15%
Gestaltung des Angebots	18%	Bereitstellung	11%	Zeitliche und räumliche Flexibilität des Lernens	13%	Unklare Gliederung und Struktur	14%

Abb. 9: Einschätzung der positiven und negativen Merkmale von lehrveranstaltungsbegleitenden Materialien und interaktiven Selbstlernangeboten (Quelle: HISBUS Online-Erhebung)

Um Hinweise auf eine den Studierendenbedürfnissen angepasste Ausgestaltung des E-Learning-Angebots an deutschen Hochschulen zu erhalten, wurde danach gefragt, durch welche Maßnahmen sich die Studierenden persönlich zu einer intensiveren Nutzung von E-Learning motivieren lassen würden. Zu diesen Maßnahmen zählen vor allem Hinweise auf entsprechende Angebote von Seiten der Lehrenden (81%) und der Hochschule (75%) sowie – bereits an dritter Stelle und noch vor dem Einsatz von E-Learning in Pflichtveranstaltungen – die Verbesserung der inhaltlichen Qualität (74%). Neben den für das Studium unmittelbar relevanten Instanzen (Lehrende, Hochschule) spielen also qualitative Gesichtspunkte für die E-Learning-Nutzung eine wichtige Rolle. Die geringsten Anreizwirkungen gehen dagegen von Schulungsmaßnahmen (47%), netzgestützten Prüfungen (38%) sowie einer Verbesserung der Soft- (47%) und Hardwareausstattung (48%) der Hochschule aus.

⁶ Eine Kategorisierung und Auszählung der Antworten war nur für lehrveranstaltungsbegleitende Materialien und interaktive Selbstlernangebote möglich, da hier genügend Antworten vorlagen.

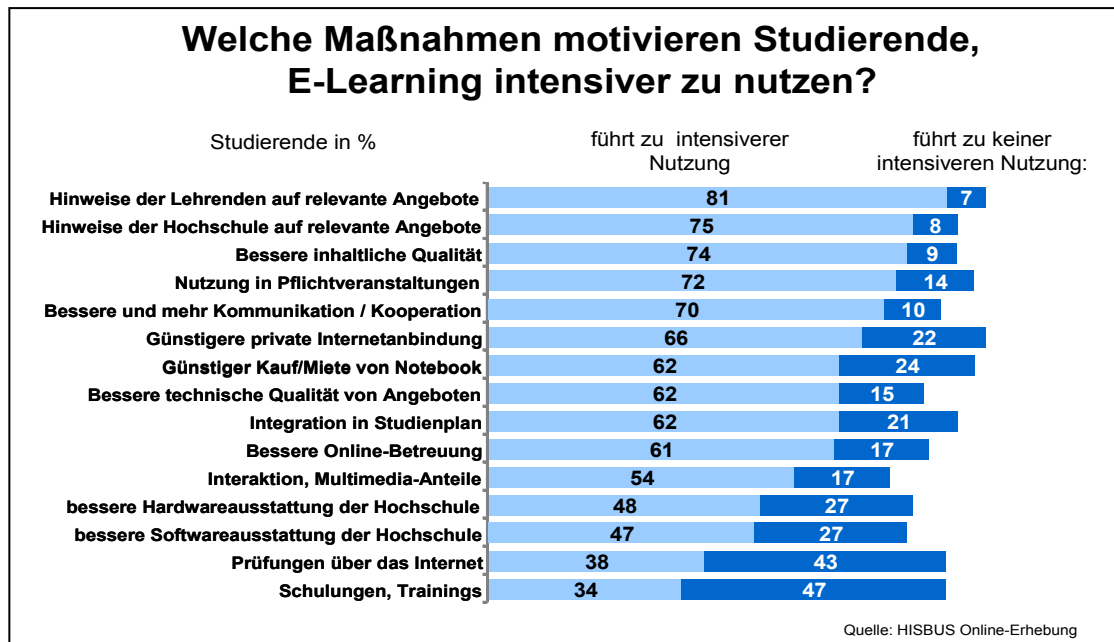


Abb. 10: Anreize für E-Learning-Nutzung (HISBUS Online-Erhebung 2004)

6 Schlussbemerkung

E-Learning ist inzwischen integraler Bestandteil des studentischen Alltags. Dies belegen die Nutzungsquoten von lehrveranstaltungsbegleitenden Materialien und interaktiven Selbstlernangeboten wie auch die für E-Learning durchschnittlich aufgewandten Wochenarbeitsstunden. Die Nutzung der innovativen Lernformen hängt dabei stark von ihrer Einbindung ins Studium ab. Deshalb müssen Lehrende und Hochschulen den Studierenden mediengestützte Lernangebote als effiziente Formen des Studiums im persönlichen Kontakt nahebringen.

Zukünftig sind dabei neben der Fortentwicklung des technologischen und didaktischen *state of the art* noch stärker die Bedürfnisse der Studierenden zu berücksichtigen. Hier gilt: *Keine Angst vor (technischer) Niedrigschwelligkeit – aber auf qualitativ hohem Niveau*⁷! Denn Studierende sind vor allem an einer hohen Qualität der Lernmaterialien interessiert. Deshalb sollten sich die Hochschulen auf den effizienten Einsatz leicht produzierbarer, aber qualitativ exzellenter E-Learning-Formen konzentrieren – und zwar insbesondere für das Selbststudium, in dem die neuen Medien ihre Stärken am wirkungsvollsten ausspielen können. Für die Präsenzlehre wäre dann darauf zu achten, beim Einsatz neuer Technologien Medienbrüche zu vermeiden und so zu einer Integration beider Studienformen auf der Ebene der eingesetzten Lernmittel beizutragen.

⁷ Qualität bedeutet hier z.B.: Vollständigkeit, Fehlerfreiheit, Übersichtlichkeit, Prüfungs- bzw. Veranstaltungsrelevanz, angemessener Umfang, rechtzeitige Bereitstellung, regelmäßiges Update und problemlose Verfügbarkeit von Lernmaterialien.